

Weihe einer Gedenktafel für General Müller

Dresden, 29. 10. Das Wehrkreiskommando 4 teilt uns mit: Zur Erinnerung an den vor drei Jahren durch Unglücksfall im Dienste verstorbenen hochverdienenden und allseitig verehrten Generalleutnant Müller, Kommandeur der 4. Division und Befehlshaber im Wehrkreis 4 wurde an seinem Todesort (29. Oktober) im General-Müller-Block Königsbrüder Straße eine durch Spenden der Offiziere und Beamten der 4. Division errichtete Gedenktafel eingeweiht. An der feierlichen Weihe nahmen außer der Witwe des Verstorbenen und seinem Sohne lediglich Vertreter der hiesigen Militärbehörden und Abordnungen der Dresdner Gruppenteile 1-11.

Politische Nachrichten

Die Ansichten des Reichsschulrates. Wie die „Magdeburger Zeitung“, die den Reichsschulrat in der Bildung des Reichsschulrates beauftragt, mitteilt, will der Bildungsausschuss des Reichstages die Vorlage so fördern, die zweite Lesung im Plenum möglichst noch vor Weihnachten erfolgen kann. — Bislang hat Dr. Sörgel teils in einer Versammlung in Leipzig mit, daß sich, unbeschadet des Grundcharakters der Vorlage, die unbedingt notwendige Verständigung zwischen der Deutschen Volkspartei und den übrigen Koalitionsparteien bereits deutlich abzeichnet.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, haben sich zwischen dem preussischen Staat und dem ehemaligen Königshaus bei der Abwicklung des Auseinandersetzungsvorganges Differenzen ergeben, die wahrscheinlich nur schiedsgerichtlich gelöst werden können, nachdem schriftliche Verhandlungen nicht zu einem Ergebnis geführt haben.

Lord Curzon verläßt Paris? Der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“ erklärt, die Meldung über den bevorstehenden Rücktritt des Pariser englischen Botschafters Lord Curzon ist nicht zu bestätigen. Lord Curzon werde seinen Posten spätestens im kommenden Frühjahr verlassen. Über die Person seines Nachfolgers sei noch keinerlei Entscheidung getroffen, obwohl bereits mehrere Namen genannt wurden.

Eine neue radikalsozialistische Partei in Frankreich? In den Wahlkämpfen der französischen Kammer bildet am Montag die Wahl des Deputierten Daladier, der bekanntlich als ein besonders erbitterter Gegner Poincarés gilt, zum Vorführer der radikalsozialistischen Partei das Tagesgespräch. Wie das parlamentarische Kreisblatt „La Presse“ wissen will, soll auf einer der nächsten Sitzungen des radikalsozialistischen Verbandes des Seine- und Oise-Departements, dem Franklin Bouillon angehört, ein Vorschlag zur Gründung einer neuen radikalsozialistischen Partei behandelt werden. Die Freunde Franklin Bouillons hoffen, etwa ein Fünftel aller Parteimitglieder um sich zu führen.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 1. November 1927

Die Geflügelzucht in den Schützenhallen

Am Sonntagmorgen mittags an bis zum geliebten Abend das Ziel einer hättigen Anzahl Jüchter aus der Stadt, der näheren und weiteren Umgebung, ja man kann sagen: aus dem ganzen Lande, gilt doch in Jüchterkreisen die Frankenberg-Junggeflügelzucht als ein Ereignis, das kein strenger Jüchter unbedacht vorbeigehen lassen will. Man muß dem Frankenberg-Geflügelzuchtverein schon einmal die Anerkennung zollen, daß er, allen Schwierigkeiten und aller Arbeit zum Trotz, mit den alljährlichen Ausstellungen etwas geschaffen hat, das sich über den Rahmen der sonstigen Veranstaltungen auf diesem Gebiete heraushebt. Das hat man auch in Jüchterkreisen im ganzen Lande erkannt, und daher die enorm hohe Tierzahl, die alljährlich nach Frankenberg wandert, um hier geprüft und ausgezeichnet zu werden. Eine Auszeichnung auf der Frankenberg-Geflügelzucht wird in Jüchterkreisen ganz anders bewertet als ein Preis auf anderen Ausstellungen. Das Tierdichten, das seit wieder drei Tage lang in den Hallen auf unserem Schützenplan zu freudigem Beschaun und zu strenger Prüfung verknüpft war, konnte sich in der Tat aber auch sehen lassen. Was waren da nicht für Prachttiere zur Schau gestellt, Tiere, die das Jüchterherz erfreuten und den Laien in Staunen versetzten. Man soll den Wert solcher Ausstellungen nicht gering einschätzen. Nicht allein der Jüchter hat einen Vorteil davon, es handelt sich hier um einen Dienst für und an der Allgemeinheit. Die volkswirtschaftlichen Werte, die eine auf der Höhe stehende Geflügelzucht erzielt, stehen letzten Endes zurück in die Taschen eines jeden Einzelnen, auch wenn nun nicht gleich auf jeden Tisch eine gebrauchte Taube geflogen kommt. Sicherlich wird die diesjährige Schau der Geflügelzucht wieder zahlreiche neue Freunde gewonnen haben. Die auswärtigen Aussteller und Gäste waren über die Anlage der Ausstellung, über die schönen großen, luftigen und hellen Räume besonders erfreut, man konnte lobende Anerkennungen für die Ausstellungsleitung hören. Bemerkenswert war auch diesmal die Verbindung einer Tombola mit den Eintrittskarten, dadurch war jeder Ausstellungsbesucher glücklicher Losbesitzer. Wer von diesen „Glücklichen“ nun auch wirklich ein Glück gefunden ist, das ist aus der Gewinnliste in unseren heutigen Blatte zu ersehen. Während diese Zeiten in Druck gehen, sind die Tiere, meist ausgezogen, wieder auf der Reise in ihre Heimat begriffen, die Ausstellung wird abgebrochen und wo gellert noch ein Geflügel und Segel der eigenen Vort überdient, zieht wieder die Ruhe des Winters ein. Die Jüchter aber, die von nah und fern nach Frankenberg gekommen waren, sind mit reichen Erfahrungen nach Hause gekommen und manch einer wird heute schon seine Pläne fertig haben für die nächstjährige große Geflügelzucht in Frankenberg. Möge alle der Wille zum Erfolg führen. In diesem Sinne: „Auf Wiedersehen in Frankenberg 1928.“

Erkämpftes Glück

Originalroman von J. Schneider-Boerth. Ueber-Rechtsbuch durch Verlag Ost. Meißner, Merbau.

30. Nachdruck verboten.
„Sie sagten nichts mehr und zerkübelte achlos das Klingelgebäude, welches auf ihrem Keller lag. Nach einer Weile sah sie auf. „Also, Onkel, ja! Ich liebe! Aber es ist soviel wie aussichtslos!“ „Donnerwetter, Marichen!“ Er machte ein ganz verblüfftes Gesicht. „Vollständig aussichtslos?“ „So ziemlich!“
„Wenn's ein armer Schuster ist — nach Geld brauchst du ja nicht zu schauen!“
„Nein!“
„Hat er sonst etwas auf dem Reckholz? Ein hübscher Betrag, Bankrott oder so etwas? Es kommt gar mancherlei vor heutzutage und passiert selbst dem Ehrlichsten, daß einer für ein Vierteljahr oder zwei hinter schwedischen Gardinen verschwindet.“
„Sie schüttelte den Kopf. „Das ist es nicht. Ich kann es dir nicht sagen, Onkel. Es hat die genaue, wenn ich die versichere, daß ich oft nachdenklich darüber weine.“
„So schlimm steht die Geschichte? Na, dann reiß dein Herzchen davon los, mein Kind. Was zweifels ist, ist widerständig. Du verpersonele dich deine schönsten Jahre und wirst ein altes Jungferchen und eine alte Jungfer und erkennst erst zu spät, daß der Monsieur es gar nicht wert gewesen ist.“
„Er ist es wert, Onkel!“
„Wollten dir seinen Wein auf einen Zug haun.“ „Sich mir noch ein Glas, Marichen, ja! Aber diesmal etwas Soda dazu, Mit mel-

zu werden. Eine Auszeichnung auf der Frankenberg-Geflügelzucht wird in Jüchterkreisen ganz anders bewertet als ein Preis auf anderen Ausstellungen. Das Tierdichten, das seit wieder drei Tage lang in den Hallen auf unserem Schützenplan zu freudigem Beschaun und zu strenger Prüfung verknüpft war, konnte sich in der Tat aber auch sehen lassen. Was waren da nicht für Prachttiere zur Schau gestellt, Tiere, die das Jüchterherz erfreuten und den Laien in Staunen versetzten. Man soll den Wert solcher Ausstellungen nicht gering einschätzen. Nicht allein der Jüchter hat einen Vorteil davon, es handelt sich hier um einen Dienst für und an der Allgemeinheit. Die volkswirtschaftlichen Werte, die eine auf der Höhe stehende Geflügelzucht erzielt, stehen letzten Endes zurück in die Taschen eines jeden Einzelnen, auch wenn nun nicht gleich auf jeden Tisch eine gebrauchte Taube geflogen kommt. Sicherlich wird die diesjährige Schau der Geflügelzucht wieder zahlreiche neue Freunde gewonnen haben. Die auswärtigen Aussteller und Gäste waren über die Anlage der Ausstellung, über die schönen großen, luftigen und hellen Räume besonders erfreut, man konnte lobende Anerkennungen für die Ausstellungsleitung hören. Bemerkenswert war auch diesmal die Verbindung einer Tombola mit den Eintrittskarten, dadurch war jeder Ausstellungsbesucher glücklicher Losbesitzer. Wer von diesen „Glücklichen“ nun auch wirklich ein Glück gefunden ist, das ist aus der Gewinnliste in unseren heutigen Blatte zu ersehen. Während diese Zeiten in Druck gehen, sind die Tiere, meist ausgezogen, wieder auf der Reise in ihre Heimat begriffen, die Ausstellung wird abgebrochen und wo gellert noch ein Geflügel und Segel der eigenen Vort überdient, zieht wieder die Ruhe des Winters ein. Die Jüchter aber, die von nah und fern nach Frankenberg gekommen waren, sind mit reichen Erfahrungen nach Hause gekommen und manch einer wird heute schon seine Pläne fertig haben für die nächstjährige große Geflügelzucht in Frankenberg. Möge alle der Wille zum Erfolg führen. In diesem Sinne: „Auf Wiedersehen in Frankenberg 1928.“

Bolkshochschule

Am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, wird Herr Medizinalrat Dr. Boerthers aus Joidau Vorträge über die Volkshochschule geben, die sich mit der Volkshochschule sowohl unseres Volkes als auch des Menschen am besten befassen. Der erste Vortrag „Die Unfruchtbarmachung von Geflügel und Vorkütern“ wird ergänzt durch einen zweiten (Sonntag, vorm. 1/11 Uhr), in dem gezeigt wird, wie die Durchführung der „Unfruchtbarmachung“ gefahrlos verankert werden kann. Die große Bedeutung der Volkshochschule „unseren Lebens“ für die Volksgemeinschaft läßt reiches Interesse aller Kreise an diesen Vorträgen erwarten. (Näheres in der Freitagsnummer des Frankenberg-Tagblattes.)

Wittensfest in Frankenberg

Am kommenden Sonntag wird als Gast unserer Kirchgemeinde der Kreisverein für Innere Mission der Euhorie Witten in unserer Mauer stehen, der sein Jahresfest mit Festgottesdienst und Nachmittagsmahl in unserer Kirche befehen wird. — In beiden Veranstaltungen werden demobrierte Redner einzuführen wissen in die große Arbeit, werden aber auch Jungmänner ablegen können von dem großen Segen der Inneren Mission, die in der Stille ihre Arbeit tut zum Wohle unseres Volkes nach dem Grundlag: „Ich meine nicht um Lohn und Dank, Mein Lohn ist, daß ich darf!“ Bleibt wird mancher, dankbar für diesen Hinweis, Sonntag, den 6. November, sich freihalten für diesen Festgottesdienst um 3 Uhr, oder die Nachmittagsmahl um 5 Uhr; am besten: für Beides!!

Der Vortrag: Warum häufig eine 2. Inflation, wird verlegt.

Ein Meteor? Aus Niederwiesau wird von folgender Beobachtung berichtet: Eine schöne Himmelserscheinung konnten Sonntag früh gegen 4,15 Uhr mehrere Einwohner unseres Ortes beobachten. Der mondcheinlosen Nacht, sendete

mit ein Sternhimmel von allerdings herrlicher Pracht spätes Licht, als es plötzlich für Sekunden — vielleicht waren es auch nur Bruchteile einer Sekunde — blendend hell wurde. Eine kometaartige Sternschnuppe mit prächtigem langen Schweif hatte soeben in der Richtung von West nach Ost unser Luftmeer durchkreuzt, und der Schweif selbst, der nach dem Erlöschen der Erscheinung sich etwa mit der Rauchschrift des Perseiden verglichen ließ, war noch mindestens 10 Sekunden lang zu sehen. Hätte nicht so absolute Stille in der Natur geherrscht, läge der Gedanke nahe, daß ein Flieger eine riesen-Rakete zum Abschluß brachte.

† **Sächsischer Lebenshaltungsindex.** Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtlinderzahl der Lebenshaltungsindex auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats Oktober 1924 (Vorkriegszeit = 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat September berechnete Indexzahl von 148,3 um 1,4 u. S. gesunken. Im Oktober 1924 betrug die Indexzahl 136,3, im Oktober 1925 145,8, im Oktober 1926 143,5.

— **Chemnitz.** In der hiesigen Südborstadt haben sich seit mehreren Monaten einige Zigeunerfamilien niedergelassen, durch die in die Bevölkerung eine gewisse Unruhe und Erregung gebracht worden ist. Die zu den Familien gehörigen Frauen sind hier und in der Umgebung als betrügerische Spinnhandwerkerinnen aufgetreten und sehen ihre Betrugsmethoden trotz wiederholter Anzeige noch immer momentlich unter der Landbevölkerung fort. Die Männer betätigen sich als Pferdehändler und haben schon verschiedenes Material geschädigt, weshalb auch Straf anzeigen ergangen sind. Ebenso haben sie verschiedentlich Betrügereien mit minderwertigen Gegenständen ausgeführt. Weiter sind Kraftbroschürenverleiher, von denen sie sich haben fahren lassen, um den Fahrpreis geprellt worden, und zahlreiche, bisher nicht aufgeklärte Geflügel-diebstähle in der Südborstadt werden auf ihr Konto gesetzt. Es dürfte Zeit sein, daß sich die Polizei einmal eingehend für die Gesellschaft interessierte und ihrem einer deutschen Großstadt unwürdigen Treiben ein jähes Ende bereite. — Ein ungewöhnliches Schauspiel erlebten am Sonntag die Bewohner der westlichen Vorstadt. In ziemlich geringer Höhe überflog ein Ballon die Häuser und landete gegen 1/3 Uhr auf dem räumlich sehr beschränkten Luftplatz. Der Ballon, der unter der Führung des Herrn Otto Bertram, Chemnitz, stand, konnte dank der Hilfe des Ueberrückkommandos schnell geborgen werden. Der Vorgang hatte eine Menschenanfangung von mehreren tausend Köpfen zur Folge. — Der ein Jahr alte Knabe Günther Rehner verunglückte in der Wohnung seiner Eltern insofern, als er in einen mit tosendem Wasser gefüllten Topf fiel. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, an denen es im städtischen Krankenhaus verstarb.

— **Sartmannsdorf.** Bei einer im hiesigen Ratskellerabend vorgenommenen Sprengung wurde ein ziemlich großer Stein etwa 300 Meter weit fort in den Scherlauf der gegenüberliegenden Ketenia-Fabrik geschleudert. Zum Glück hielten sich die Soule während der Sprengung nicht in dem Saale auf, jedoch Menschenleben bei dem gefährlichen Vorfall nicht zu Schaden gekommen sind. Dagegen wurden von dem Stein zwei Fensterbänke zerstört, das Fensterglas und eine Spinnmaschine ziemlich erheblich beschädigt.

— **Joidau.** Am Freitagabend erlitten vor einer Galtwirtschaft zwei Männer in Streit, wobei der eine keinen Geuer durch fünf Messerhiebe im Gesicht schwer verletz. Der Täter wurde festgenommen.

— **Reichenbach.** Am Freitag wurde ein Rassenhote auf dem Wege von Cunsdorf nach Reichenbach von zwei unbekannten Männern überfallen und nach hartem Kampfe des Inhalts seiner Altentelche beraubt. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um einen Raub oder um einen Überfall politischer Geuer handelt.

— **Wolkenstein.** Im hiesigen Lehnberg im benachbarten Großhainbach wurde aus noch nicht erklärter Ursache in der großen, mit reicher Ausstattung angelegten Scheune, in die auch der Pferdewall eingebaut ist, ein Schuppenfeuer ausbrach, das gefährliche Feuer auf seinen Fort zu beschränken und die bedrohten Wohn- und Stallgebäude zu retten. Das Vieh konnte gerettet werden, doch wurde das gesamte Scheunengebäude mit sämtlichen Erntevorräten ein Opfer der Flammen.

— **Dresden.** Am Freitag nachmittag land die feierliche Uebergabe des neuen Gebäudes der hiesigen Amtshauptmannschaft statt. Zur Feier war auch Staatsminister des Innern Dr. Neelt mit mehreren Herren vom Ministerium erschienen. Nach dem Vortrag des Amtshauptmanns Dr. Neelt mit dem Vortrage des Amtshauptmanns aus Wagnitz einen umfassenden Ueberblick über die Geschichte des Neubaus. Amtshauptmann Dr. Vogel v. Kronow mannshausen übernahm das Dienstgebäude in feierliche Obhut und hielt dann im Namen des Besitzers die feierliche Begrüßungsworte des Bürgermeisters und Stadtordnungsverwalters von hier folgten. Eine eingehende Besichtigung des neuen Gebäudes beschloß die Feier.

— **Abfahrende.** In der letzten Stadtordnungsversammlung hand die Frage der Vereinigung der Städte Radebeul und Radeburg zur Beratung. Nach längerer Aussprache wurde die Vereinigung mit 14 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten die gesamte Radebeuler und die Vertreter der Radeburg, dafür die beiden Ortsteile.

— **Dresden.** Ein schweres Straßenbahnunfall ereignete sich Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr in der Dresdener Vorstadt Blauen. Dort sprang aus noch unbekannter Ursache in einer leeren Kurve ein Anhängler der Linie 16 aus dem Gleis; stürzte um und wurde vollständig zertrümmert. Zwanzig Personen mußten ins Friedrichshäuser Krankenhaus geschafft werden. Die meisten von ihnen erlitten durch die Glascherben Schnittwunden.

— **Bad Schandau.** In der letzten Stadtordnungsversammlung wurde mitgeteilt, daß Bürgermeister Dr. Voigt ab 1. November d. J. wegen Krankheit in den bauernden Ruhestand tritt. Wegen Wiederbesetzung der Bürgermeisterstelle wurde einem einstimmigen Beschlusse des Ratkollegiums auch leitens der Stadtordnungsbehörde einstimmig zugestimmt, wieder auf Anstellung eines juristisch gebildeten Bürgermeisters zuzustimmen.

— **Bautzen.** Von einem Stadtomnibus durch eigenes Verschulden umgefahren und dabei tödlich verkehrt wurde auf der Bismarckstraße die im 68. Lebensjahre stehende Witwe Jaunke von hier.

Tagesordnung

für die Donnerstag, 3. Nov. 1927, mittags 1 Uhr im Verhandlungsaal d. Amtshauptmannschaft hiesig stattfindende Bezirksauswahlsitzung

- ### Oeffentliche Sitzung
1. Annahme des Reichshausbuches Nr. 990 für Ottendorf und dessen Verrechnung mit dem Reichshausbuch Nr. 327 für Oberlichtenau
 2. I. Nachtrag zu den Vorarbeiten über die Aufstellung, Belohnungs- und Rechtsverhältnisse der Beamten, Stellenanwärter und dauernd Angestellten der Gemeinde Detha vom 19. November 1922.
 3. I. Nachtrag zu dem Ortsgesetz über die Berufsmöglichkeit der Gemeindefunktionäre in Detha vom 2. September 1920
 4. Beratung der Vorschlagsentwürfe vom Marfart und Oswald Runge in Höhe gegen die Nachzahlung von Verpflegungsgeldern.
 5. Beschluß für das vom Verzeichnis zu wählende Mitglied des Wasseramts und dessen Stellvertreter.
 6. Besuch des Materialwarenhändlers Otto Schöbner in Eppendorf um Genehmigung zur Errichtung eines Kleinwirtschäftereranlage im Grundstück Ostl. Nr. 139 für Eppendorf.
 7. Beschließen des Kolonialwarenhandlers Oskar Schuber in Erdmannsdorf im Grundstück Ostl. R. 33 für Erdmannsdorf.
 8. Wegebaubehelfen.
 9. Unvermutete Prüfung der Kasse des Bezirksverbandes, des Bezirksführers Otto Schöbner und des Bezirksführers Augustusberg durch die Bezirksauswahl des Säch. Sportfestverbandes
 10. Jahresrechnung des Bezirksverbandes auf das Rechnungsjahr 1926/27.
 11. Bestellung der Bezirksbeihilfe zur Unterhaltung der Realschulklassen an den staatl. Oberschulen in Frankenberg und Bismarck.
 12. Beschließen für Jugendbergehen.

„Weilben wo er ist. Es wird auch in Zukunft solchen klappen, wie es bisher ohne einen solchen klappen. Der alte Bombart könnte zwar eine Entlastung notwendig brauchen, aber es mußte ja nicht gerade der eine sein, den ihr der Onkel vorgeschlagen hatte.“
„Wie einer unbestimmten fernem Ahnung drohenden Verhängnisses sah sie seinem Kommen entgegen.“

Gegen Ende der Woche traf er ein. Ein Hänel Blondes, hochgehäutes Haar. Bartlos und mit sparsam ausgelegtem Oval der Wangen. Ein städtisches Mädchen glitt über seinen Mund, als sie nach dem Ton seiner Augen suchte. Er hatte es wohl bemerkt. Groß und von tiefer Bläue, wie ihre eigenen, standen sie unter dem dichtbehaarten Brauen.
Er ist zu Befehlen gewohnt, durchführte es sie. Dieser Mund konnte nicht bitten, selbst um sein eigenes Leben nicht. Bei den Worten, die er sprach, war keines zu viel. Erst, wie Hammerhiebe fielen sie von seinen Lippen, nur ab und zu von einer leichten Bewegung der Hand oder des Kopfes begleitet.
Er war auch ein Mann von Welt, denn er hob ihre Hand an die Lippen und dankte ihr für das Entgegenkommen, und daß sie ihm die Leitung des Betriebes übertragen wollte.
Auch Tagelöhner hat er, installierte sie im Stillen, denn er blieb nicht eine Minute länger, als für die erste Stunde der Vorstellung nötig gewesen wäre. Nach kaum einer Viertelstunde empfahl er sich und bat, das gnädige Fräulein möchte ihn rasen lassen, wenn sie ihn zu sprechen wünsche.
Gedankenverloren sah sie ihm nach, als er die Treppe hinabging. Sie hatte sich umsonst auf sein Kommen geföhrt, und doch wollte dieses

warnende Ihnen in ihr auch jetzt noch immer nicht zum Schweigen kommen.
„Was war es nur? Sie fand keine Antwort darauf. Sie verstand sich selbst nicht mehr, mußte nur gestehen, daß dieser Mann ihre ganze Sympathie befaß — von Liebe aber war keine Rede. Die Arbeiter empfingen ihn ablehnend. Sie witterten den Feind in ihm, den Herrmannschen, der, wenn er gezwungen wurde, auch über Leiden ging. Er machte ebensowenig Worte wie sie und tat ohne Umschweife, was er für recht empfand.“

Früher war man zu Maria gekommen, jetzt war man auf ihn angewiesen. Die Herrin selbst war kaum mehr einem von ihnen zugänglich. Nur selten sah man sie noch zu Pferde, und wenn ihr Wagen vor dem Tore stand, war er geschlossen.
Selbst die ärgsten Scheiter dachten sich etwas. Es war nicht zu spüren mit dem Direktor. Er tauchte stets da auf, wo man ihn am wenigsten vermutete, konnte halbe Stunden lang vor dem glühenden Ofen stehen, hatte seine Augen in der Einbildung, der Schieferer, bei den Wälzern und überroll, und erschien selbst in Rollen schuppen, obwohl es da eigentlich gar nichts zu kontrollieren gab.

„Er verleiht etwas!“ sagten die Anstößigen. „Er will uns schänken!“ maunten die Aufwiegler, von denen die ganze Arbeiterkassette durchweht war.

Man hatte Maria Molton vier Wochen Bedenzeit zugesprochen, aber sie waren längst überschritten und es blieb noch immer alles ruhig, obwohl die Röhre nicht erköbt worden waren. Weihnachten ging vorüber. Der Direktor war am Silvesterabend ins Herrens Haus gekommen, um ihre selbe Glückwünsche für den Jahresbeginn auszusprechen. (Fortsetzung folgt.)